

Kreis Blatt

für den Kreis Udingen.

erscheint wöchentlich 8-mal: Dienstags, Donnerstags
und Samstags mit der wöchentlichen Freibeilage
„Des Landmanns Wochenblatt“.

Druck und Verlag von
R. Wagner's Buchdruckerei in Udingen.
Schriftleitung: Richard Wagner.
Fernsprecher Nr. 21.

Bezugspreis: Durch die Post bezogen vierteljährlich
1.50 Mk. (außerdem 24 Pfennige Bestellgeld.) Im
Verlage für den Monat 45 Pfg. — Einrückungsgebühr:
Anzeigen 20 Pfg., Nekrolog 40 Pfg. die Spaltenzeile.

Nr. 12.

Dienstag, den 29. Januar 1918.

53. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Verordnung über den Verkehr mit Eiern inner- halb des Kreises Udingen.

Auf Grund der Verordnung des Stellvertreters des Reichsanwalters über Eier vom 12. August 1916 (R.-G.-Bl. S. 927) bzw. 24. April 1917 (R.-G.-Bl. S. 374) und der preussischen Ausführungsanweisung vom 24. August 1916 zu dieser Verordnung wird für den Umfang des Kreises Udingen folgendes bestimmt:

§ 1

Die Ausfuhr wie auch der Versuch der Ausfuhr von Eiern der Hühner, Enten und Gänse aus dem Kreise Udingen ist verboten.

§ 2

Jede Abgabe wie auch der Versuch der Abgabe von Eiern an nicht zur Eierempfangnahme amtlich zugelassene Personen, sowie jede Abnahme bzw. der Versuch der Abnahme von Eiern durch nicht zur Eierempfangnahme amtlich zugelassene Personen ist verboten.

§ 3

Für die Entgegennahme von Eiern ist in jeder Gemeinde eine Ortsammelstelle errichtet, die die Geschäfte der Eierempfangnahme und der Kontrolle versteht. Die Ortsammelstellen liefern die Eier an die Kreisammelstelle ab.

§ 4

Die Hühnerhalter haben sämtliche Eier, die sie mehr als die ihnen zustehende Menge gewinnen, an die Gemeindeammelstellen abzuliefern. Die Selbstversorger haben Anspruch auf 52 Eier pro Kopf und Jahr.

Werden durch Krankheiten oder besondere wirtschaftlichen Verhältnisse Ausnahmen bedingt, so wird die Abgabepflicht durch den örtlichen Wirtschaftsausschuß auf Antrag geregelt.

§ 5

Die Mindestabgabepflichtmenge wird auf 25 Eier für das Huhn festgesetzt.

Die Eierlieferung seitens der Geflügelhalter hat in den Monaten Februar bis einschließlich September zu erfolgen. Von jedem Huhn sind abzugeben im Monat Februar 2, März 3, April 5, Mai 5, Juni 4, Juli 2, August 2 und September 2 Eier.

§ 6

Hühnerhalter, die ihrer Ablieferungspflicht nicht genügen, können im Zwangswege zur Abgabe der Eier angehalten werden.

Die Hühnerhalter sind verpflichtet, den mit der Durchführung und Kontrolle der Eiererfassungsorganisation beauftragten Personen Auskunft zu erteilen.

§ 7

Der Erzeuger-Höchstpreis wird auf 30 Pfennig für ein Ei festgesetzt.

§ 8

Eier von Hühnern, Enten und Gänsen dürfen an die nicht geflügelhaltende Bevölkerung nur gegen Eiermarken durch die amtlich zugelassenen Eierausgabestellen verabfolgt werden.

§ 9

Der Vorsitzende des Kreisausschusses ist ermächtigt, alle zur Ausführung dieser Verordnung erforderlichen Anordnungen zu erlassen.

§ 11

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Eier oder der verbotswidrig hergestellten Erzeugnisse, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 11

Diese Verordnung tritt am 1. Februar 1918 in Kraft.

Udingen, den 25. Januar 1918.

Der Kreisausschuß des Kreises Udingen
v. Bezold.

Ausführungsanweisung zur Anordnung über den Verkehr und Verbrauch der Eier im Kreise Udingen vom 1. Februar 1918.

Auf Grund des § 9 der Anordnung über den Verkehr und Verbrauch der Eier im Kreise Udingen vom 25. Januar 1918, wird folgendes bestimmt:

1. In jeder Gemeinde des Kreises ist eine Ortsammelstelle zu errichten und für deren Leitung eine geeignete Persönlichkeit zu bestellen.

2. Die Ortsammelstellen haben die gesammelten Eier an die Kreisammelstelle allwöchentlich am Freitag Vormittag abzuliefern.

3. Die Ortsammelstellen sind verpflichtet, Sorge zu tragen, daß von allen Haushaltungen in denen Hühner gehalten werden, die wöchentliche Eierabgabe erfolgt. Sie haben den Geflügelhaltern über die Zahl der abgelieferten Eier jedesmal eine Quittung zu erteilen.

4. Die Leiter der Ortsammelstellen haben über die von ihnen erworbenen Eier Listen zu führen, aus denen der Name des Geflügelhalters, der Tag und die Zahl der von ihnen erworbenen Eier zu ersehen sein müssen. Am Schlusse jeden Monats ist der Kreiseierammelstelle unter Vorlage der Liefererliste der Stand der Eierbewegung anzuzeigen, und sind falls das Liefererliste nicht erreicht worden ist, die Gründe hierfür besonders ausführlich mitzuteilen.

5. Die Abgabe von Eiern ist nur an die amtlichen Ortsammelstellen gestattet.

6. Die Hühnerhalter haben die ihnen erteilten Quittungen über die Eierablieferung sorgfältig aufzubewahren und auf Verlangen den mit der Kontrolle der Eiererfassungsregelung beauftragten Personen vorzulegen.

Können sie sich nicht über die Menge der abgelieferten Eier ausweisen, so haben sie die Fehlmenge ihres Ablieferungsfollos nachzuleisten.

7. Hühnerhalter, die ihrer Ablieferungspflicht nicht innerhalb der gesetzten Frist genügen, haben zu gewärtigen, durch Zwangsmassnahmen zur Ablieferung gezwungen werden.

Für Eiemengen, die von Hühnerhaltern über ihre Ablieferungsfollo hinaus zur Abgabe kommen, werden außer dem zur Verteilung gelangenden Geflügelfutter, Sonderzuteilungen in Aussicht gestellt.

Udingen, den 25. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
v. Bezold.

Udingen, den 24. Januar 1918.

Für Stoffe zu folgenden Zwecken ist die Erteilung von Bezugsscheinen künftig abzulehnen:

- 1) Stoffe zum Aufkleben von Karten, Plänen, Zeichnungen und dergl.,
- 2) Untergrundstoffe zu Sildereien,
- 3) Stoffe zu Dekorationen für Theater und sonstige Schauhallungen, Schaufenster, Schaukästen und dergl.,
- 4) Stoffe zur Bekleidung ausgebauter Orgelflächen.

Der Königliche Landrat.

v. Bezold.

Udingen, den 24. Januar 1918.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 22. Dezember 1917 und die Bekanntmachung des Hauptverteilungsamtes des Schuhhandels vom gleichen Tage wird darauf hingewiesen, daß die Schuhwarenhändler vom 1. Januar 1918 ab keine Lagerbücher mehr zu führen haben und die bisher geführten mit dem 31. Dezember 1917 abzuschließen sind.

Der Königliche Landrat.

v. Bezold.

Udingen, den 24. Januar 1918.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Ihnen bereits übersandten Fragebogen über Veränderungen im Handwerk infolge des Krieges sind sorgfältig auf den Stichtag 1. Februar 1918 von Ihnen auszufüllen und mir bis zum 10. Februar pünktlich zu übersenden.

Der Königliche Landrat.

Nr. 519.

v. Bezold.

Udingen, den 24. Januar 1918.

Betr. Verwendung der Kriegs- gefangenen.

Da sich Zweifel über die Verwendung der in der Landwirtschaft beschäftigten Kriegsgefangenen ergeben hat, weise ich nochmals darauf hin, daß diese zu allen Gemeindearbeiten, insbesondere auch zu dem Holzfällen herangezogen werden können.

Der Königliche Landrat.

v. Bezold.

Bundesratsverordnung betreffend Aenderung der Verordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungs- stelle vom 22. März 1917 (Reichs Gesetzb. S. 257).

Vom 10. Januar 1918.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Massnahmen usw. vom 4. August

1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Artikel I.

Im § 1 der Verordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 (R.-G.-Bl. S. 257) werden hinter dem Worte „Erzeugnisse“ nach einem Komma die Worte: „Nähgarne, einschließlich der seidenen, Strick- und Stopfgarne und deren Ersatzstoffe“ eingefügt.

Artikel II.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 10. Januar 1918.

Der Reichskanzler.

J. B.: Freiherr von Steir.

Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über Verteilung von Baumwollnähfäden und Feinennähwirm an Klein Händler, Verarbeiter und Anstalten.

Vom 19. Januar 1918.

Auf Grund der §§ 1 und 2 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 in Fassung der Abänderungsverordnung vom 10. Januar 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 257, 1918 S. 16) wird für die gemäß nachfolgenden Vorschriften durch die Kommunalverbände zur Verteilung gelangenden Baumwollnähfäden und Feinennähwirne folgendes bestimmt:

§ 1 bis § 17

bereits abgedruckt: Mitteilungen 1917 Nr. 47 S. 266 ff.

§ 18

Gemäß § 3 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917/10. Januar 1918 wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft:

1. wer den Bestimmungen des § 4 Satz 2, des § 12 Absatz 3, des § 13 Absatz 3, des § 14 Absatz 3, Satz 1 sowie des § 16 zuwiderhandelt;
2. wer den auf Grund des § 5 Absatz 1 von der Reichsbekleidungsstelle oder den auf Grund des § 15 Absatz 3 von den Kommunalverbänden erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt;
3. wer Bezugsberechtigungen widerrechtlich verändert oder mißbräuchlich verwendet, sie insbesondere auf andere Personen als die, auf die sie ausgestellt sind, überträgt, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist.

Neben den nach der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle zulässigen Strafen kann auf die im § 3 dieser Bundesrats-

verordnung bezeichneten Nebenstrafen erkannt werden.

Berlin, den 19. Januar 1918.

Reichsbekleidungsstelle

Geheimer Rat Dr. Deutler

Reichskommissar für bürgerliche Kleidung.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

WTB Großes Hauptquartier, 27. Januar. (Amstsch.)

Beständiger Kriegsschauplatz:

Fast an der ganzen Front blieb die Gefechtsintensität gering.

Bei kleineren Unternehmungen südlich von der Duse und in den oberen Vogesen südlich von Lusse wurden Gefangene eingebracht.

Italienische Front

Auf der Hochfläche von Asiago und östlich von der Brenta lebhafter Feuerkampf. Ein italienischer Angriff gegen den Monte Pertica scheiterte.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

* **Nfingen**, 28. Jan. Kaisers Geburtstag wurde auch in unserer Stadt, dem Rahmen der ersten Zeit angepasst, feierlich begangen. Die Schulfeier fanden am Samstag statt. Festgottesdienste wurden am Sonntag Vormittag abgehalten. Abends war man auf Einladung des Kriegervereins zu einem gemütlichen Familienabend zusammengekommen, der unter Mitwirkung des Rgl. Seminars in der gewöhnlichen Weise verlief.

§ **Gschbach**, 26. Jan. Bizefeldweber Lehrer Paul Maurer von hier wurde am 24. Dezember 1917 wegen seines tapferen, umsichtigen Verhaltens vor dem Feinde zum Leutnant befördert.

† **Schmitt**, 27. Jan. Hier starb am Freitag Nachmittag der hochgeachtete und weithin bekannte Fabrikant, Herr Wilhelm Dohs im Alter von nahezu 63 Jahren. Ganz besondere Verdienste hat sich der Verstorbene um das Emporblühen des hiesigen Kulturlebens erworben. Als Mitbegründer stand er lange Zeit dem Kur- und Jägerverein des Taunusklubs als verdienstvoller Vorsitzender vor. — Er ruhe in Frieden!

— **Frankfurt**, 27. Jan. Generalleutnant Riedel, stellv. Kommand. General des 18. Armeekorps, ist zum General der Infanterie befördert worden.

Der andre dankte dem Wunsche nicht. Er streckte sich auf die zerklüftete Kuppeldecke, die ihnen beiden als Matratze diente, wickelte sich in seinen Mantel und zog dessen Kapuze über die Ohren. Binnen wenigen Minuten schien er eingeschlummert.

Michael lehnte in halbfigender Stellung zur Seite des Kammwegs an dem taubengeten Rasenhang. Kopfschüttelnd schaute er auf den Liegenden herab. „Einen Hundstert, wenn jedes Wort kosten möcht“, könnte er nicht sparsamer damit sein. Man weiß nicht recht, ist es Hoffart oder traut er sich nicht.“

Diese Betrachtung stellte Michael Burgkaller täglich dreimal an. Er wandte sich davon ab und lugte zum Himmel empor, daran zwischen Gewölke erhellte verschlafene Sterne blinkten. Die Nacht war lau und totenstill — nichts ließ sich hören als „drunten in der Tiefe das Brausen des Wassers, das die Klamm mit weißem feuchtem Nebel erfüllte. Wo kein Sternbild hinter, waren die hochragenden Steinwände schwarz, desgleichen die vom Wind leise bewegten Sträucher und Bäume, zwischen denen es manchmal verdächtig knackte, wenn ein Nachtlager auf sachten Pfoten hindurchschlich. Michael kannte diese Laute der Finsternis und machte sich nichts daraus — nur als ein ängstliches Stöhnen in seiner Nähe ertönte, riefelte es ihm unbehaglich

Bermischte Nachrichten.

— **Bad Nauheim**, 25. Jan. Von in der Abendstunde warf sich der 12jährige S., in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, der Nähe der Steinfurter Eisenbahnüberführung vor einen daherbrausenden Zug. Der wurde vom Zuge erfasst, zur Seite geschleudert und verlor den rechten Arm, der ihm direkt vom Körper gerissen war und erlitt schwere Kopfverletzung. Bezeichnend für die geistige Reife des Knaben von seiner Schule ein vorzügliches Zeugnis gestellt wird, ist der Umstand, daß er in Notizbuch genaue Aufzeichnungen, die ihn Tod trieben, hinterließ. Eine Vernehmung des Knaben konnte gestern noch nicht stattfinden, besteht die Hoffnung, daß der Junge trotz schweren Verletzungen mit dem Leben davon kommt.

— **München**, 25. Jan. Der B. Morgenschnellzug, der heute Morgen um 9.40 ankommen sollte, erlitt zwischen Rohhof und S. beim dadurch einen schweren Unfall, daß in Wagen eine Benzinflasche, die ein Reisender zur Beheizung gestellt hatte, explodierte. Der stand sofort in Flammen, sodaß ungefähr 40 Personen mehr oder minder schwere Brandverletzungen davontrugen. Zwei schwer verletzte Frauen noch an der Unfallstelle gestorben.

— **Kampf gegen die Sperlingsplage** Zum Kampf gegen die Sperlingsplage hat das sächsische Ministerium aufgefordert. In S. darauf, daß die Sperlinge seit Kriegsausbruch besonders die Saatzfelder und die Obst- u. G. pflanzungen heimsuchen, müsse eine Befestigung Sperlinge angestrebt werden. Für einen gefangenen Sperling wird aus Staatsmitteln eine P. von 5 Pfg. gezahlt. Die Verteilung soll durch Zerstörung der Sperlingsbruten, durch Fangen mit Netzen oder durch Abschuss.

Kriegswirtschaftliche Aufklärungswoche.

Bekanntlich herrscht seit jeder zwischen Stadt- und Landbevölkerung eine tiefen Diefen Zwiespalt zu befechtigen, ist man bestrebt. Es ist nicht etwa der Reiz der nothwendigen Stadtbewölkerung gegenüber der Landbevölkerung die auch in der größten Kriegsnot noch hinfällig zu essen hat, sondern hauptsächlich der Umstand, daß große Mengen Lebensmittel, die auf dem Land erzeugt werden, nicht auf rechtmäßige Weise in die Stadt kommen, sondern auf Schlechtwegen verschwinden und nur ausgewählten Kreisen zufließen. War an und für sich das gegenwärtige Verständnis von Land- und Industriebevölkerung und ihrer gegenseitigen schwierigen Arbeiten groß, so trugen der Schleichhandel und der Kriegswucher noch ganz besonders zur Verschärfung dieses Uebelstandes bei. Hierin muß Wandel geschaffen werden, wenn die herrlichen Erfolge der

den Rücken hinunter. Er entsann sich der Geschichten, die er als Kind geglaubt und beim Militär nicht ganz vergessen hatte: bösen Geistern, die in solchen einsamen Stellen haufen — unwillkürlich klammerte er sich an ein Bettsprinklein aus der Knabenzeit:

„Heiliger Schutzengel mein,
Laß mich dir empfohlen sein.“

Da hätte er fast mittenbrin aufgelacht — man nur so dumm sein kann! Das Schickliche ja von seinem Kameraden her, der schlief sich unruhig herumwarf — im oder Herzen mußte ihn etwas drücken.

„Hallo!“ rief Michael ihn an; da hielt Gefährte im Halberwachen einen tiefen erleichterten Atemzug, legte sich zur Seite und einschlief abermals.

Ein kühler Hauch wehte durch die Schlucht die Nähe des Morgens verkündend. Von erhobte sich das Gewölke — ein gelblicher Schein aus Osten strahlte an den obersten Felsen. Hier und da erhob sich eine vereinzelte Vogelstimme. Michael zog den dicken Kapuzenmantel dicht über sich und betrachtete das allmählich erkennbar werdende Gesicht des Schlafers zu seinen Füßen. Ein junger Mensch, ein schöner Mensch sogar. Alles und wohlgebildet an ihm; auch der Zug von Tapferkeit um die dichten Brauen stand ihm gut an

Das ist das alte Lied und Leid,
daß wir Erkenntnis erst gedeiht,
wenn Mut und Kraft verlaßen.
Die Jugend kann, das Alter weiß;
du laufft nur um des Lebens Preis
bis Kunst, das Leben recht zu brauchen.
Geibel.

In der Klamm.

Erzählung von Helene Raff.

Eine Glocke schlug an — fern aus der Finsternis. Michael Burgkaller vernahm es nicht oder nur undeutlich in seinen Traum hinein. Erst als er am Arm ergriffen und nachdrücklich geschüttelt wurde, ermunterte er sich und sah das Antlitz seines Genossen, des zweiten Klammwächters, dicht über sich gebeugt.

„Zeit ist's.“ — Das kurze Wort bedeutete, daß die Stunden der Ruhe für Michael vorbei waren und für den anderen begannen. Michael gaffte und gähnte nicht lange — flink sprang er auf seine Füße, dehnte die Glieder, die vom Liegen auf der nachtschönen Erde etwas steif geworden und nicht dem Gefährten zu. „Ist schon recht. Schlaf gut!“

tapferen Feldgrauen auch mit dem Endsieg gekrönt werden sollen.

Und so haben wir's im Ufänger-Bändchen im vergangenen Sommer schon versucht durch die Unterbringung der Stadtkinder eine Annäherung zwischen Stadt und Land zu erreichen. Gar manche Verbindungen mit dem Lande sind dadurch schon hergestellt worden. Das müssen auch unsere Behörden anerkennen. Man geht dazu über, diese Verbindungen zu organisieren. Eine Anzahl von Studienreisen einzelner Mitglieder der Landbevölkerung im Industriegebiete wurden bereits unternommen, um auch dadurch das gegenseitige Verständnis von Stadt und Land zu einander zu heben, zum Nutzen unsres lieben Vaterlandes.

Und so war auch mir der ehrenvolle Auftrag geworden, an einer solchen Studienreise ins Industriegebiet Dortmund, Bochum u. Umgebung teilzunehmen. Mit noch circa 200 Vertretern der Landwirtschaft aus allen Teilen Preußens war es mir vergönnt, einen Blick zu tun in die Lage der dortigen Industriebevölkerung. Indem ich mir vorbehalte, in einzelnen Gemeinden näheres zu berichten, möchte ich es doch nicht unterlassen, auch an dieser Stelle, einige Eindrücke, welche ich gewonnen habe, wiederzugeben.

Während vier Tagen war es mir vergönnt, Einblicke zu tun in die gewaltige Rheinisch-Westfälische Industrie. An 3 Tagen durften wir die Riesenwerke der dortigen Eisenindustrie besichtigen. Die einzelnen Werkverwaltungen ließen es sich angelegen sein, uns mit allen Produktionszwecken bekannt zu machen. Und so ging es denn zunächst zur Urquelle, zu den Hochofen, wo wir sehen konnten, wie die Roherde von Arbeitern und Arbeiterinnen den riesigen Feuerschlünden übergeben wurden, wie dann unten die Arbeiter in der wahnwitzigen Hitze am Abziehloch stehen müssen, um das feuerflüssige Eisengut seiner weiteren Bestimmung zu übergeben. Und so konnten wir auch sehen, wie die weißglühenden Eisenblöcke durch mächtige Krähnen, teils auch durch Lokomotiven hinauf zum mächtigen Eisenhammer oder zum Walzwerk, wo sie gemäß ihrer näheren Bestimmung umgearbeitet wurden zu Eisenbahnschienen, Geschützrohren, Granaten, Blech, Draht oder dergleichen. Auch war es uns vergönnt, Einblicke zu tun in die Einzelwerkstätten, in die Granatendrehereien, wo Tausende von Männern und Frauen arbeiten an der Fertigstellung der einzelnen Gegenstände.

Staunen und Bewunderung konnte man auf allen Gesichtern der ländlichen Bevölkerungsvertreter sehen, über die Riesenleistungen, die in solchen Betrieben vollbracht werden. Es war mir schier unbegreiflich, wie es möglich ist, daß die Leute tagsaus tagein, am Tage wie in der Nacht, bei der starken Winterkälte wie auch in der Sonnenhitze des Sommers in diesen rauch- und staubgefüllten Räumen bei solcher Gluthitze ihr Werk

freilich besser bei Tage als eben jetzt. Im Augenblick hatten die Jüge etwas Verblüfftes trotz der geschlossenen Augen, einen sonderbaren Ausdruck, den Michael nicht zu deuten verstand. Er wußte auch sonst nichts von dem, der früh und spät ihm zur Seite war, seit acht Tagen schon. Nicht wo er sich aufgehalten, ob er Eltern oder sonstige Blutsfreunde habe, gar nichts. Nur daß er viel gewandert sei, lange Zeit ohne Arbeit, und daß er ehemals in einer Fabrik gewesen, die den Betrieb nachher eingestellt habe. Was dazwischen lag, blieb unerzählt.

Rein beizulicher Kamerad! Aber schließlich würde der auch gesprächiger werden, wenn man erst länger beisammen war! — Während der Himmel sich immer mehr lichtete, und das Vogelkonzert ringsum sich nun einstimmig erhob, strich Michael den Fuß aus und gab dem Schläfer einen wohlgemeinten Rippenstoß.

„He, Kamerad, was ist's mit uns? Wollen wir nicht einen Kaffee kochen? Sechse hat's geschlagen und Hunger hat's ich genug.“

Am Eingang der Talenge, da wo sich ihre Felsen zur Klamm zusammenschoben, befand sich das Elektrizitätswerk. Ein betriebsamer Ingenieur hatte es errichtet und einen Vertrag mit der Gemeinde darüber abgeschlossen. Seit der kleine Marktfladen unweit der südlichen Sprachgrenze sich

vollbringen können. Hier kam mir so recht zum Bewußtsein, daß es eine große Selbstaufopferung bedeutet, wenn Menschen ihr Leben lang solch schwere Dienste erfüllen und was um so schwerer ist, als die Beförderung, die diese Leute erhalten, augenblicklich sehr gering ist, und dauernd geringer zu werden scheint. Von dieser durchaus unzulänglichen Ernährung habe ich selbst in verschiedenen Kriegeszeiten der Städte Dortmund und Bochum Anschauung erhalten. — Zu dieser ungenügenden Ernährung treten noch allerlei sonstige, gesundheits-schädliche Umstände, welche das Leben fast unerträglich gestalten. In dunklen, düsteren Kütten, zu denen der liebe Sonnenstrahl keinen Zutritt hat, wird gearbeitet. Der Landmann muß zwar auch in Kälte und Hitze im Schweiße seines Angesichts arbeiten. Doch erbeutet er nicht das Sonnenlicht. Ihn umgibt der grüne Wald, die grüne Aue. Die unzähligen Arbeiter und Arbeiterinnen aber haben ein dunkles Dach über ihrem Kopfe und erbeuten der Sonne und somit auch vieler Freuden, die die freie Natur den Menschen beschert. Wie ist es aber erst mit den Bergleuten, die tief unter der Erde ihr Dasein fristen! Welch schwierige Arbeiten haben sie zu leisten! Teils liegend, teils stehend, teils sitzend und teils gehend holen sie das schwarze Gut der Erde ans Tageslicht. Ich hatte Gelegenheit, auf einige Stunden in der Zeche Konstantin II., das Leben und Arbeiten der Bergleute zu sehen. Ich hatte auch Gelegenheit mich selbst, allerdings nur für kurze Zeit, betätigen zu können und kann mir so ein Bild machen von der äußerst schwierigen Arbeit dieser Bergleute, die ebenfalls unter den schwierigsten Ernährungsverhältnissen ihre äußerst schwere Last tragen. — Und nicht minder schwere Anforderungen werden an die Arbeiter der chemischen Industrie gestellt, in die wir auch einen Blick tun durften.

Nachdem ich so aus eigener Anschauung heraus die Härten- und Bergarbeit ein wenig kennen ge-

lernt habe, nachdem ich sah, wie schwer es dem Volke dort wird, ganz besonders jetzt, wo es gilt, unter allen Umständen und ohne Unterbrechung, Tag und Nacht, Sonntags und Werktags Munition zu schaffen, kann ich es nicht unterlassen, auch an dieser Stelle an unsre Landwirte mit diesen Zeilen heranzutreten.

Der deutsche Industriearbeiter hat bis jetzt in treuer Pflichterfüllung geleistet, was er konnte. Am glühenden Feuerofen steht er seinen Mann! Tief unten im Erdschoß hält er tapfer aus! Und an der Granaten-Drehbank opfern Tausende von deutschen Mädchen und deutschen Frauen ihre Nerven für unsre Brüder, für unsre Söhne! Für sie schaffen sie die Waffen und Munition in treuer deutscher Arbeit. Darum deutsche Landwirte! Laßt uns in ebenso treuer Arbeit unsre Pflicht weiter tun, wie bisher! Helft mit, daß die Industriebevölkerung auskömmlich mit Nahrungsmitteln versorgt wird, damit sie nicht eines Tages unter der schweren Last zusammenbrechen muß! Gebt, soviel in euren Kräften steht! Ihr gebt es ja für eure Brüder, für eure tapferen Söhne an der Front. Helft aber auch mit, den untreuen und heimlichen Handel zu bekämpfen, der einen sehr großen Teil unsrer rationierten Lebensmittel nicht dahinbringt, wo sie hinfallen, sondern nur ausermählten Kreisen zugute kommen läßt, die unheimliche Preise dafür bezahlen können!

Wenn so deutsche „Munitionsschmieden“ und deutsche „Brottschmieden“ zusammenarbeiten, dann werden auch unsere eisernen Mauern standhalten können bis zu einem hoffentlich baldigen ehrenvollen Sieg und Frieden!

Wäge in allen deutschen Gauen, hauptsächlich aber auch in unserem Ufänger Lande, das Verhältnis zwischen Land- und Industriebevölkerung ein besseres werden zum besten unseres deutschen Vaterlandes!

Wilh. Beitz, Lehrer
Rob. a. d. Weil.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Verstorbenen

Frau Georg Zitzer Wwe.,

sagen wir hierdurch innigsten Dank. Ganz besonders danken wir den barmherzigen Schwestern für die aufopfernde Pflege, sowie Herrn Dekan Bohris für die Trostesworte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Usingen, den 28. Januar 1918.

Kolikpillen

sind eingetroffen und können abgeholt werden. (2)

Dr. A. Lötze.

 **Lehrling** 
gesucht. **Heinrich Ruch,**
1b) Schuhmacher, Eschbach.

Große Sendung in neuen Zahnbürsten

eingetroffen.

2) Dr. A. Lötze.

Gute 2-jährige Ziege

(weiß) zu verkaufen.

Joh. Gerh. Raibach, Bernkorn.

und Hemmungen eingetreten — deshalb hatte die Gemeinde regelmäßige Wächter angestellt, die Tag und Nacht dafür sorgen mußten, daß der Abfluß des Baches kein Hindernis erfand.

(Fortsetzung folgt.)



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, guten Vatten, unseren innigst geliebten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Fabrikant

Wilhelm Ochs

Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr nach längerem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 63. Lebensjahre, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Wilhelm Ochs.

Schmitten i. T., den 25. Januar 1918.

Nachruf.

Am 25. Januar 1918 verschied der Mitbegründer und Vorsitzende des Kur- und Zweigvereins des Taunusklubs Schmitten i. Taunus

Herr Fabrikbesitzer

Wilhelm Ochs.

Derselbe hat seit Gründung unseres Vereins mit unermüdlicher Tätigkeit an dessen Spitze gestanden und seine Dienste mit großem Pflichtgefühl zum Wohle unseres Vereins gewidmet.

Persönlich verlieren wir in ihm einen treuen Freund und lebenswürdigen Berater, dem wir in größter Dankbarkeit ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Schmitten i. Taunus, den 26. Januar 1918.

Der Kur- und Zweigverein
des Taunusklubs Schmitten i. T.

Als hervorragende Neuheit empfehle

Dr. Engelhardt's

Nährpastele

in Dosen zu 2,60 M.,

als wohlschmeckenden, nahrhaften Brotsatz und als Ersatz von Backen ist.

1) Dr. A. Lötze.

Grau-blaue

Steinzeugtöpfe

in allen Größen eingetroffen bei

Karl Henrich, Ufingen.

15-20 Zentner Dickwurz
zu verkaufen. Ph. Moser, Heiligenberg. (*)

Bekanntmachung der Stadt Ufingen

Gemäß Verfügung des Stello. Kommandos vom 17. d. Mo. in den Urlauben Fronten, die sich in der Zeit zwischen dem 1. Januar 18 und 4. Februar 18 (beide Tage einschließlich) auf Urlaub befinden, einerlei wie ihr Urlaub dauert — eine Urlaubsverlängerung von 14 Tagen über den bisherigen Endtermin hinausbewilligt.

Bei Mannschaften, die einen besonderen Urlaub haben, ist die Sperre der Urlaubenverlängerung ein.

Die Urlauben haben sich eine diesbezügliche Bescheinigung bei uns ausstellen zu lassen.

Ufingen, den 25. Januar 1918.

Die Polizeiverwaltung
Bismann.

Braver Junge als

Schmiedelehrling

gesucht.

Friedrich Datz,

1) Schmiedemeister, Oberrieden i.

Dickwurzsaamen

2) empfiehlt

Gg. Peter.

Tüchtiges Mädchen

das schon bei Herrschaften gedient hat, sucht

3) Frau Dr. Schulz, Oberrieden i.

Junge Simmenthaler Kuh
mit Kalb zu verkaufen.

Landwirt Phil. Anton Berner
Bernborn.

R

erscheint wöchentlich
und Samstags
Des

13.

Am

Ufingen
Nach der
1917 von d
lassenen B
Recht und d
chenausf
iche Behörd
landes über.

Die Bez
vom 1. Febr
bei der Be
stelle des R
gestellt.

Ich ersu

Stadt Ufingen
germeister un
ämtlicher ge
Warenliste un
Bezugscheine

Uf
Ab 1. Februar
für die Verjourn

lassen verboten.
Kartoffelpräparate
mehl) verwandt n
Die zur Brot

die noch nicht ver
geliefert werden
Ich ersuche

bei den Bäckereien
diese Verfügung
d. Februar das

Die Firma,
in Auftrag gege
mit Aufträgen
hinaus beschäfti

nicht annehmen
Si eintreten
mit sofort. Nach

An die Herrn

Unter Bezug
12. Januar 189
blattes von 189